

Entwurf einer augustinischen Studienreform aus der Zeit der Aufklärung

Die bis in die Gegenwart noch wirksame benediktinische, thesesianische und rautenstrauchsche Reform des Theologiestudiums im 18. Jahrhundert wurde bereits verschiedentlich in ihrer Bedeutung und Auswirkung untersucht ¹⁾. Unbeachtet blieb bis jetzt der Entwurf einer augustinischen Studienreform aus der gleichen Zeit der Aufklärung, die von Franz Xaver Vazquez (1703-1785), dem General der Augustinereremiten, in den unter seiner Leitung erarbeiteten Ordenskonstitutionen 1773 veröffentlicht werden sollte ²⁾. Da der Druck und

¹⁾ K. WERNER, Geschichte der katholischen Theologie seit dem Trienter Concil bis zur Gegenwart (= Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit 6), München 1866, 182-192, 195-203; M. GRABMANN, Die Geschichte der katholischen Theologie seit dem Ausgang der Väterzeit, Darmstadt ²1961, 206-218; E. C. SCHERER, Geschichte und Kirchengeschichte an den deutschen Universitäten. Ihre Anfänge im Zeitalter des Humanismus und ihre Ausbildung zu selbständigen Disziplinen, Freiburg i. Br. 1927, 348, 399-400; G. SCHWAIGER, Die Aufklärung in katholischer Sicht, in: Concilium 3 (1967), 559-566, bes. 563; J. MÜLLER, Zu den theologiegeschichtlichen Grundlagen der Studienreform Rautenstrauchs, in: Theologische Quartalschrift 146 (1966), 62-97; ders., Der pastoraltheologisch-didaktische Ansatz in Franz Stephan Rautenstrauchs «Entwurf zur Einrichtung der theologischen Schulen» (= Wiener Beiträge zur Theologie XXIV), Wien 1969, 137-138; W. MÜLLER, in: H. JEDIN (Hrsg.), Die Kirche im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung (= Handbuch der Kirchengeschichte V), Freiburg/Basel/Wien 1970, 571-595; R. REINHARDT, in: Ökumenische Kirchengeschichte III, hrsg. von R. KOTTJE/B. MOELLER, Mainz/München 1974, 43-44.

²⁾ Der Titel der Konstitutionen lautet: Constitutiones Universi Ordinis Fratrum Eremitarum S. P. Augustini, Rmo Patre Fr. Francisco Xaverio Vazquez, Peruano, Sacre Theologie Magistro, Priore Generali eumdem Ordinem moderante, novis typis recuse. Rome anno 1773. Ex Typographia Marci Pallearini. Cum licentia Superiorum. Sie befinden sich in: Rom, Archivum Generale OSA.

Da bisher noch keine Biographie über Vazquez erschienen ist, sei verwiesen auf: J. LANTERI, Postrema saecula sex religionis Augustinianae III, Rom 1860, 252-255; L. FREIH. V. PASTOR, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters XVI/1, Freiburg i. Br. 1931, 274-275, 759-761; ders., l.c. XVI/2, Freiburg i. Br. 1932, 168-169; B. VAN LUIJK, L'ordine agostiniano e la riforma monastica dal cinque-

die Herausgabe der Konstitutionen aus bisher nicht restlos geklärten Gründen unterblieb³⁾, geriet das Konzept der augustinischen Studienreform in Vergessenheit. Die nähere Untersuchung der vorgelegten Konzeption dürfte jedoch aus zwei Gründen von Interesse sein: Einmal verdeutlicht sie die Reformbemühungen des Generals Vazquez, eines entschiedenen Verfechters des Augustinismus, und des gesamten Augustinerordens, der an den Entwürfen mitgearbeitet hatte⁴⁾; dann kann durch sie die Haltung der Professoren für augustinische Theologie, die seit der Mitte des 18. Jahrhunderts an österreichischen und deutschen Universitäten lehrten, beleuchtet werden⁵⁾.

Die Studienordnung des Augustinerordens wird im fünften Teil der Konstitutionen behandelt⁶⁾. Sie soll in diesem Artikel aber nicht als ganze vorgestellt werden, da diese Untersuchung theologiegeschichtlich ausgerichtet ist. Es werden hier nur die Ausführungen zum Philosophie- und Theologiestudium sowie zur Einschätzung Augustins aufgezeigt, insofern sie theologiegeschichtlich relevant sind. Die ordensgeschichtlich interessanten Besonderheiten und Bestimmungen bleiben unberücksichtigt.

cento alla vigilia della rivoluzione Francese. Un sommario cronologico-storico, Heverlee-Leuven 1973, 273-280; auch in *Augustiniana* 22 (1972), 311-318.

³⁾ Siehe dazu E. E.(steban), *De constitutionibus Ordinis prelo paratis a Rmo P. Fr. X. Vazquez*, in: *Analecta Augustiniana* 2 (1907/1908), 102-108, 121-124, 150-154; ders., *De constitutionibus ineditis Rmi Vazquez*, in: *l.c.* 2 (1907/1908), 133-140. Über die gedruckten Konstitutionen von 1508-1895 informiert ebenfalls E. E.(steban), *De antiquarum constitutionum Ordinis praecipuis editionibus*, in: *l.c.* 2 (1907/1908), 35-41, 84-94, 109-114 und R. GAVOTTO, *The Prior General — The Principle of Unity in the Order on Saint Augustine*, *Diss. theol. Rom (Gregoriana)* 1973. Den Konstitutionen des Vazquez ging eine 1686 in Rom gedruckte Ausgabe voraus.

⁴⁾ Vgl. E. E.(steban), *l.c.* 102-108, 121-124, 150-154.

⁵⁾ Es sei nur verwiesen auf W. RAUCH, Engelbert Klüpfel ein führender Theologe der Aufklärungszeit (= Abhandlungen zur oberrheinischen Kirchengeschichte 1), Freiburg i. Br. 1922; S. STRÜBER, P. Jordan Simon aus dem Orden der Augustiner-Eremiten. Ein Lebensbild aus der Aufklärungszeit, Würzburg 1930; P. SLADEK, Kosmas Schmalfus (1730-1811), Professor für augustinische Theologie, in: *Scientia Augustiniana. Studien über Augustinus, den Augustinismus und den Augustinerorden*. Festschrift A. ZUMKELLER, hrsg. von C. P. MAYER/W. ECKERMANN (= *Cassiciacum* XXX), Würzburg 1975, 469-511; P. HERSCHE, Der Spätjansenismus in Österreich (= Österreichische Akademie der Wissenschaften. Veröffentlichungen der Kommission für Geschichte Österreichs 7. Schriften des DDr. Franz Josef Mayer-Gunthof-Fonds Nr. 11), Wien 1977, 103-109.

⁶⁾ Die Konstitutionen sind in «partes» eingeteilt, die in Kapitel und Abschnitte unterteilt wurden. Der Teil fünf, aus dem die Beilage genommen ist, umfaßt 12 Kapitel.

I. DAS STUDIUM DER PHILOSOPHIE

Die Studienordnung der Konstitutionen hält am Philosophiestudium als notwendiger Voraussetzung für ein fruchtbares Theologiestudium fest ⁷⁾. Sie distanziert sich aber von seiner bisher üblichen Bindung an die Philosophie des Aristoteles und gibt den Weg für das Studium jeder gesunden Philosophie frei. Damit vollzieht sie, was auch in den anderen Studienordnungen festzustellen ist, die Hinwendung zu den modernen philosophischen Strömungen der Aufklärungszeit ⁸⁾.

1. *Kritisches zur Bindung an die aristotelische Philosophie*

Eine Trennung der Theologie von der aristotelischen Philosophie wird von der Studienordnung aus verschiedenen Gründen als notwendig erachtet. Es wird festgestellt, daß die Theologie von den aristotelischen Gesetzen eingeengt wurde und dadurch ihre Freiheit verlor. Die Theologie wurde von der Philosophie überfremdet, so daß sie ihre Aussagen nicht mehr rein, sondern mit philosophischen Ansichten vermischt weitergab. Sie orientierte sich so sehr an der aristotelischen Philosophie, daß sie sich von ihr unzählige unnütze, verworrene, dunkle und gefährliche Fragen aufdrängen ließ. Es kam schließlich so weit, daß sich die Theologen die größte Mühe gaben, selbst die heiligsten, gläubig anzunehmenden Geheimnisse in die Schemata des aristotelischen Denkens hineinzupressen ⁹⁾.

Diese Kritik an der im bisherigen Studienbetrieb üblichen Bindung der Theologie an die aristotelische Philosophie liefert die negative Begründung für eine Neuorientierung des Philosophiestudiums im Augustinerorden.

2. *Hinkehr zu den Quellen der Wahrheit*

Die Studienordnung sieht die Besserung des Zustandes zwischen Philosophie und Theologie durch die Hinkehr zu den Quellen gewährleistet. Die Bindung an die Philosophie des Aristoteles hatte die Offenheit gegenüber anderen Auffassungen verhindert. Deshalb hält

⁷⁾ Siehe Beilage I, 4.

⁸⁾ Vgl. A. SCHWARZ, Aufklärung, I. Geistesgeschichte, in: LThK I², 1056; W. MAURER, Aufklärung, III. Theologisch-kirchlich, in: RGG I³, 724.

⁹⁾ Siehe Beilage I, 2.

es die Studienordnung für erforderlich, daß keine Festlegung auf eine bestimmte Philosophie vorgenommen wird, sondern daß man die Wahrheit an jenen Quellen aufsucht, in denen sie gefunden werden kann ¹⁰⁾.

Mit dieser Bestimmung hat die Studienordnung für das Philosophiestudium einen größeren Freiraum erschlossen. Es kam ihr nicht auf die Weitergabe eines Systems, sondern auf die Begegnung mit der Wahrheit an. Sie verzichtete damit auf die Geschlossenheit und Einheitlichkeit des philosophischen Systems und nahm eine eklektische Philosophie in Kauf.

Um eine erneute Bindung der Theologie an ein bestimmtes philosophisches System zu verhindern, schreibt die Studienordnung keinen Leitfaden für das Philosophiestudium im Augustinerorden vor. Sie stellt fest, es werde weder ein bestimmtes philosophisches System vorgeschrieben, noch werde eines grundsätzlich abgelehnt ¹¹⁾.

Zur Orientierung nennt die Studienordnung drei Kriterien, die bei der Auswahl des philosophischen Systems oder Lehrbuches beachtet werden sollen. Sie befiehlt, in den Augustinerklöstern solle nur jene Philosophie gehört werden, die erstens möglichst weit vom Irrtum und den Gefahren dazu entfernt ist, der Wahrheit des Glaubens aber möglichst nahe kommt. Zweitens soll nicht die Lehre einer bestimmten philosophischen Schule, sondern die Weisheit selbst, wie immer sie beschaffen ist, vorgetragen werden. Drittens soll jene Philosophie doziert werden, die zum Guten inspiriert, da von einer Philosophenschule, nach einem Wort Augustins, nur da gesprochen werden kann, wo man sich um das höchste Gut bemüht. Ausserdem gibt es, wiederum nach der Aussage Augustins, nicht auf der einen Seite eine Philosophie, das heißt eine Wissenschaft der Weisheit, und auf der anderen Seite eine von ihr abweichende Religion ¹²⁾.

3. Lehrplan und Studiendauer

Die Studienordnung schreibt einen philosophischen Lehrplan vor und nennt die Zeit, innerhalb welcher der Stoff vorgetragen werden muß. Zugleich macht sie deutlich, wie sie das Philosophiestudium eingeordnet sehen möchte.

¹⁰⁾ Siehe Beilage I, 1.

¹¹⁾ Siehe Beilage I, 4.

¹²⁾ Siehe Beilage I, 4.

Das Philosophiestudium wird als notwendiges propädeutisches Studium für die Theologie angesehen. Es soll den Geist für ein nützliches Studium der theologischen Fächer vorbereiten. Aufgrund seiner hinführenden Aufgabe muß der Philosophieunterricht im Augustinerorden nicht mit der gleichen Intensität betrieben werden, mit der er von Professoren an öffentlichen Universitäten zum Wohl des Staates durchgeführt wird. Es reicht aus, wenn in der Philosophie mit jener Nüchternheit unterrichtet wird, die man von Männern erwartet, die sich für die Nachahmung Jesu Christi entschieden haben, der nicht gekommen ist, jemand zum Mathematiker, sondern zum Christen zu machen ¹³⁾.

Die Philosophie soll nach der Studienordnung in drei Fächern unterrichtet werden. Es sollen Vorlesungen in Logik, Physik und Ethik gehalten werden.

Die Logik als Kenntnis des Disputierens wird als notwendig angesehen, da sie in die Lage versetzt, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden. Sie soll in wenigen klaren und einfachen Regeln gelehrt werden, damit die Studenten über den Disputationsgegenstand Bescheid wissen, die Regeln richtig anwenden und ein methodisch geordnetes Schlußverfahren durchführen können. In ihr sollen nicht länger jene fast unzähligen Feinheiten behandelt werden, welche die langsameren Geister verwirren und belasten, den rascheren aber nicht helfen, sondern nur dazu dienen, sie schlechter und aufgeblasener zu machen.

Der Vorlesung in der Physik sollen Unterweisungen in der Geographie, Arithmetik und Geometrie vorausgeschickt werden. Diese Vorlesungen sollen die Studenten in die Lage versetzen, die natürlichen Dinge und ihre Ursachen leichter zu verstehen und einzusehen.

Im Ethikunterricht werden die Pflichten gegen den Nächsten, gegen sich selbst und gegen Gott gelehrt. Auf Gott werden alle philosophischen Bemühungen bezogen. Er wird als das letzte Ziel angesehen, von dem der Mensch hofft, daß er einmal ewig in ihm ruhen kann, und als das Prinzip, in dem der Mensch lebt, sich bewegt und ist ¹⁴⁾.

Der Lehrplan soll nach der Bestimmung der Studienordnung innerhalb von drei Jahren durchgeführt werden. Im ersten Jahr des

¹³⁾ Siehe Beilage I, 4.

¹⁴⁾ Siehe Beilage I, 3.

philosophischen Kurses soll in der Logik unterrichtet werden. Daneben soll eine Einführung in die Arithmetik, Geometrie und Geographie geboten werden. Im zweiten Jahr sollen Vorlesungen über die allgemeine und besondere Physik stattfinden. Im dritten Jahr soll die Ethik vorgetragen werden. Im Ethikunterricht wird über den Menschen, über seine Möglichkeiten und Pflichten gesprochen.

Mit diesem so aufgeteilten dreijährigen Philosophiekurs meinen die Verfasser der Studienordnung einer Vorschrift des großen Philosophen Augustinus entsprochen zu haben ¹⁵⁾.

II. DAS STUDIUM DER THEOLOGIE

Sah die Studienordnung den Anlaß für die Neuordnung des Philosophiestudiums in der verderblichen Herrschaft der aristotelischen Philosophie, so erblickt sie die Notwendigkeit für die Reform des Theologiestudiums in der nicht mehr vertretbaren Weise des Kommentierens der Sentenzen des Petrus Lombardus ¹⁶⁾. Wie in den übrigen Studienordnungen der Aufklärungszeit wird auch in der augustinischen das Hauptgewicht auf die theologischen Quellen gelegt, wobei der Lehre Augustins eine besondere Bedeutung beigemessen wird.

1. *Hinwendung zu den theologischen Quellen*

Als Quellen, in denen die Theologie gesucht, aus denen sie gelehrt und anhand derer sie gelernt werden soll, nennt die Studienordnung die Heilige Schrift, die Überlieferung, die übereinstimmende Lehre der Väter, die Dekrete der Konzile, der Canones und der Päpste sowie die Autorität der katholischen Kirche ¹⁷⁾.

Die primäre theologische Quelle für das, was Glaube und sittliches Verhalten angeht, ist die Heilige Schrift. Tauchen aber Fragen hinsichtlich des Glaubens und des sittlichen Verhaltens auf, deren Entscheidung nicht so klar in der Heiligen Schrift enthalten ist, so muß auf eine der oben genannten theologischen Quellen zurückgegriffen werden. Die Studienordnung bezeichnet es als Irrweg, wollte jemand die Lösung der aufgetauchten Probleme den Überlegungen oder Auslegungen kluger Menschen entnehmen. Er muß vielmehr die unfehlbare

¹⁵⁾ Siehe Beilage III, 2.

¹⁶⁾ Siehe Beilage I, 2.

¹⁷⁾ Siehe Beilage I, 5.

Autorität der Kirche und die einhellige Übereinstimmung der Väter zu Rate ziehen ¹⁸⁾).

Die Studienordnung gesteht den Vätern besondere Autorität zu, weil sie ein begnadetes Leben führten und, von ein und demselben Geiste der Wahrheit geleitet, sich dem Studium eines Buches und eines Autors widmeten. Ihre Glaubens- und Sittenlehre stimmt daher überein. Sie haben gezeigt, daß es nur eine, von der göttlichen Autorität gestützte Schule Jesu Christi geben darf, nicht aber eine Vielzahl von Schulen, wie es bei den Philosophen der Fall ist, die sich auf zahlreiche menschliche Autoritäten berufen ¹⁹⁾).

Die Heilige Schrift ist der Studienordnung für die Erarbeitung der theologischen Vorlesungen oberste Autorität und Lehrmeisterin. Die dunklen Stellen sollen mittels der Väterlehre und besonders der Lehre Augustins aufgehellt werden. Die Autorität Augustins soll nicht wegen seines glänzenden Stiles berücksichtigt werden, da Augustin selbst verlangte, man solle ihm nicht wegen seiner Worte, sondern wegen seiner Beweise zustimmen. Seiner Autorität soll man sich anschließen, weil er seine theologischen Lehren nicht gelehrten Büchern, sondern der Heiligen Schrift entnahm ²⁰⁾).

Zur Interpretation der Heiligen Schrift hat Augustin sich und uns ein Gesetz auferlegt. Nach diesem ist die Heilige Schrift das Regulativ der Lehre, damit wir nicht mehr zu wissen wagen, als wir wissen können. Trägt man eine Lehre vor, so soll diese nichts anderes sein als Auslegung der Schriftworte. Die Studienordnung empfiehlt für die Erhellung einer unklaren Schriftstelle das Beispiel Augustins, der für die Auslegung einer undeutlichen Schriftstelle die Werke der Väter konsultierte, die vor ihm lebten. Konnten auch diese seine Zweifel nicht lösen, so legte er nicht seine eigene Meinung vor, sondern bekannte offen seine Unwissenheit. Waren ihm Irrtümer unterlaufen, so widerrief er sie in skrupulöser Ausführlichkeit ²¹⁾).

Nach der Studienordnung befahl Augustinus die geschilderte Methode nicht nur, sondern verwirklichte sie auch selbst, wie alle seine Werke zeigen. Als Beweis führt die Studienordnung ein Wort des hl. Hieronymus an, in dem Augustinus als Wiederbegründer des alten Glaubens angesprochen wird. Sie verweist auf die Hochschät-

¹⁸⁾ Siehe Beilage I, 5.

¹⁹⁾ Siehe Beilage I, 6.

²⁰⁾ Siehe Beilage I, 7.

²¹⁾ Siehe Beilage I, 7.

zung, die seiner Lehre von seiten der Päpste und Kirchenväter entgegengebracht wurde. Aus ihr kann, nach einem Wort des Papstes Clemens VIII. (1592-1605), das Verständnis der evangelischen und apostolischen Lehre geschöpft werden. Nach der Aussage des hl. Fulgentius soll jeder, der das ewige Heil erlangen möchte, die Werke Augustins lesen ²²⁾).

Die von der augustinischen Studienordnung vorgeschriebene Hinwendung zu den theologischen Quellen findet sich auch in anderen Studienordnungen der Aufklärungszeit und gehört zu den Charakteristika dieser Epoche. Das Besondere und Bemerkenswerte an der augustinischen Studienordnung ist die Begründung für die Hinwendung zu den Quellen: Sie verweist auf das Beispiel Augustins und fordert zu seiner Nachahmung auf.

2. *Lehrplan und Studiendauer*

Das von der Studienordnung nach dem Beispiel Augustins geforderte Zurückgehen auf die Heilige Schrift und die Väterlehre hat für den theologischen Lehrplan unmittelbare Auswirkungen. Es wird den Präfekten, Regenten und Lektoren der Studienhäuser des Augustinerordens aufgetragen, daß sie alle unnützen, frivolen und ungeziemenden Fragen sowie jene unzähligen leeren Spekulationen, durch deren große Zahl der Geist ermüdet wird, gänzlich unterlassen. Es wird von ihnen verlangt, daß sie in ihren Vorlesungen über Glaubens- und Sittenfragen von der Heiligen Schrift ausgehen und die Auslegung der Kirche und den Konsensus der Väter berücksichtigen. Letzteres gilt besonders für die Lehre Augustins in folgenden Lehrstücken: bei den Fragen über die Erschaffung des Menschen und über die Gnade, die dem Menschen und den Engeln verliehen wurde; bei den Erörterungen über die Erbsünde und ihre Wirkungen; bei den Darlegungen über die ungeschuldete Vorherbestimmung und die gerechte Verwerfung; bei den Ausführungen über die Wirksamkeit der Gnade Christi; bei den Darstellungen über die Notwendigkeit der wohlwollenden Gottesliebe für das Zustandekommen des Sakramentes der Buße; über die Beziehungen der menschlichen Werke zu Gott und über andere damit im Zusammenhang stehende Fragen. Den Dozenten der Theologie im Augustinerorden wird es frei gestellt, diese theologischen Lehren ihren

²²⁾ Siehe Beilage I, 8.

Studenten entweder aufgrund eigener Forschungsergebnisse oder mittels eines bereits gedruckt vorliegenden Buches vorzutragen ²³⁾.

Die augustinische Ausrichtung der Studienordnung wird auch an ihrer Stellungnahme zum Probabilismus deutlich. Dieser wird aus dem Lehrplan gestrichen. Es wird nämlich jedem Augustiner verboten, den Probabilismus zu lehren oder zu erlernen. Zur Begründung des Verbotes des Probabilismus oder des Gebrauchs der probablen Meinung beruft sich die Studienordnung auf Augustinus. Im Probabilismus erblickt sie die Wurzel jeglichen Übels ²⁴⁾.

Der theologische Unterricht soll in einem Zyklus von fünf Jahren erteilt werden. Im ersten Jahr werden theologische Fragen allgemeiner Art behandelt; in den folgenden vier Jahren werden einzelne theologische Traktate besprochen.

Im ersten Jahr werden die Prolegomena der Theologie und die loci theologici gelehrt. Im zweiten Jahr wird über den einen Gott, näherhin über seine Existenz und seine Attribute, sowie über das Geheimnis der hl. Dreifaltigkeit gehandelt. Im dritten Jahr wird die Lehre von Gott dem Schöpfer der Engel und Menschen, vom Zustand der unschuldigen und gefallenen Natur und von der Wiederherstellung der Schöpfung durch die Menschwerdung des göttlichen Wortes vortragen. Im vierten Jahr wird die Lehre von der Gnade Christi, von der habituellen Gnade, von den Tugenden und Lasten sowie vom Gesetz und Gewissen als entfernterer und näherer Sittenregel besprochen. Im fünften Jahr wird die Lehre vom letzten Ziel des Menschen, von den Sakramenten im allgemeinen und besonderen sowie von der Ordensprofeß aufgezeigt ²⁵⁾.

Am theologischen Lehrplan der Studienordnung fällt auf, daß, im Gegensatz zum rautenstrauchschen Entwurf, weder das Fach der Kirchengeschichte noch das der Pastoraltheologie eigens berücksichtigt werden. Die augustinische Studienordnung ist nicht in erster Linie auf eine spätere pastorale Praxis, sondern auf die persönliche Formung der Studenten ausgerichtet. Dies wird an der Äußerung über den Zweck des Theologiestudiums deutlich. In ihr heißt es, die Theologie werde deshalb studiert, damit der Glaube gestärkt, die Hoffnung

²³⁾ Siehe Beilage I, 9. Zum Begriff « wohlwollende Liebe » siehe V. HEYNCK, Kontritionismus, in : LThK VI², 510-511.

²⁴⁾ Siehe Beilage I, 10. Einen Überblick über den Probabilismusstreit gibt A. M. MRUK, Probabilismus, in : LThK VIII², 777-778.

²⁵⁾ Siehe Beilage III, 3.

gefestigt und die Liebe entzündet werde. Aus diesem Grunde benötige der Theologieprofessor nicht jenes menschliche Wissen, das aufbläht, sondern jene heilige Lehre, die durch die Liebe aufbaut ²⁶⁾.

3. *Verpflichtung der Ordensmagistri auf die Lehre Augustins*

Das augustinische Gepräge der Studienordnung ist bereits hinreichend deutlich geworden. Es macht sich beispielsweise auch beim Examen der Kandidaten, die für das Predigtamt bestimmt sind, bemerkbar. Sie sollen gefragt werden, was Augustinus in den vier Büchern seines Werkes « Über die christliche Lehre » zur Interpretation der Heiligen Schrift sagt und was daraus für die Abfassung einer Predigt folgt ²⁷⁾.

Am deutlichsten wird die augustinische Ausrichtung der Studienordnung jedoch an jenen Stellen ausgedrückt, an denen sich die Ordensmagistri auf die Lehre Augustins verpflichten.

Bei der Promotion zum Ordensmagister soll der Promovend zuerst gefragt werden, ob er verspreche, an der gesunden, katholischen Lehre nach der Festlegung der Kirche festzuhalten, sie zu lehren und zu verteidigen. Danach soll ihm die Frage gestellt werden, ob er bereit sei, die gesunde und orthodoxe Lehre des heiligen Vaters Augustinus vorzutragen und zu verteidigen ²⁸⁾.

Derselbe Gedanke kehrt in einem Zusatz zum Tridentinischen Glaubensbekenntnis, das von Papst Pius IV. (1559-1565) veröffentlicht worden war und das alle Professoren ablegen mußten, wieder. Im letzten Absatz dieser Professio fidei verspricht der Promovend, er werde sich an die Lehre des hl. Vaters Augustinus halten, er werde sie verteidigen und er werde sie weitergeben. Die Begründung für das Versprechen lautet, daß die Lehre Augustins in allen Punkten gänzlich mit der Heiligen Schrift übereinstimmt, da sie durch die Dekrete der Päpste, die Definitionen der ökumenischen Konzile sowie durch die Zustimmung und das Lob der heiligen Väter geweiht ist ²⁹⁾.

²⁶⁾ Siehe Beilage IV, 4.

²⁷⁾ Siehe Beilage VI, 1.

²⁸⁾ Siehe Beilage XI, 1.

²⁹⁾ Siehe Beilage XI, 2.

III. ZUSAMMENSCHAU DER ERGEBNISSE

Überblickt man die vom Augustinergeneral Vazquez für den gesamten Orden vorgesehene Studienordnung, so fällt ihre konsequent augustinische Haltung auf.

Sie macht sich bei der Neuordnung des Philosophie- und Theologiestudiums bemerkbar. Die Vorlesungen in der Philosophie und Theologie wurden im Geist Augustins ausgerichtet und sollten in seinem Geist gehalten werden. In der Studienordnung war Vorsorge getroffen, daß dieser Intention in der Theologie entsprochen wird. Das belegt das Versprechen der Ordensmagistri und die Einschärfung der augustinischen Sonderlehren. Für den Philosophieunterricht kommt das Augustinische nicht in Sonderlehren, sondern in der Hinordnung der Philosophie auf die Theologie zum Ausdruck.

Neben dem Augustinischen erhielt die Studienordnung ihre Prägung durch geistige Strömungen der Aufklärungszeit ³⁰⁾.

Dies zeigt sich in der Loslösung von der aristotelischen Philosophie, gegen die, in Wiederaufnahme spätmittelalterlicher und reformatorischer Argumente, fast allgemein polemisiert wurde, und in der Gesprächsbereitschaft mit jeder wahren Philosophie ³¹⁾. Es wird in der Hinwendung zu den Quellen des christlichen Glaubens — zur Heiligen Schrift, zur Väterlehre, zu den Dekreten der Konzile usw. — deutlich und im Zurückdrängen der spekulativen Theologie ³²⁾.

³⁰⁾ W. PHILIPP, *Das Werden der Aufklärung in theologiegeschichtlicher Sicht* (= *Forschungen zur Systematischen Theologie und Religionsphilosophie* 3), Göttingen 1957; ders., *Das Zeitalter der Aufklärung* (= *Sammlung Dieterich* 272), Bremen 1963; E. WINTER, *Der Josefinismus. Die Geschichte des österreichischen Reformkatholizismus 1740-1848* (= *Beiträge zur Geschichte des religiösen und wissenschaftlichen Denkens* 1), Berlin 1962; N. HAMMERSTEIN, *Aufklärung und katholisches Reich. Untersuchungen zur Universitätsreform und Politik katholischer Territorien des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation im 18. Jahrhundert* (= *Historische Forschungen* 12), Berlin 1977; P. HERSCHE, l.c. 1-43.

³¹⁾ M. SCHNEID, *Aristoteles in der Scholastik. Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie im Mittelalter*, Eichstätt 1875; P. PETERSEN, *Geschichte der aristotelischen Philosophie im protestantischen Deutschland*, Stuttgart-Bad Cannstatt 1964 (Neudr. der Ausgabe Leipzig 1921); W. ECKERMANN, *Die Aristoteleskritik Luthers. Ihre Bedeutung für seine Theologie*, in: *Catholica* 32 (1978), 114-130.

³²⁾ G. SCHWAIGER, l.c. 563; P. STOCKMEIER, *Die Kirchenväter in der Theologie der Tübinger Schule. Vom statischen Historismus zur historischen Interpretation*, in: *Theologie im Wandel*, München/Freiburg i. Br. 1967, 131-154.

Blickt man vergleichsweise auf den Studienplan des Benediktinerabtes Stephan Rautenstrauch (1734-1785), so muß man sagen, daß manche zeitgenössischen Strömungen nicht aufgegriffen wurden. Man vermißt ein eigenes Studienfach für Kirchen-, Dogmen- und Theologiegeschichte, obwohl die Augustiner auf diesem Gebiet mit Enrico Noris (1631-1704) und Gianlorenzo Berti (1696-1766) glänzende Professoren gestellt hatten ³³). Der augustiniischen Studienordnung fehlt auch der durchgängige pastorale Zug, der für den Entwurf Rautenstrauchs eigentümlich ist, wobei natürlich nicht übersehen werden darf, daß es der augustiniischen Studienordnung nicht in erster Linie um die Heranbildung von Pfarrseelsorgern ging ³⁴).

Die jansenistischen Auseinandersetzungen um die Theologie Augustins und der Einfluß der Ideen des zentralistisch durchorganisierten Staates trugen ihr Teil dazu bei, daß sich der Augustinerorden mehr als zuvor um die Theologie Augustins kümmern wollte und von ihr her den Orden zu prägen und zu beeinflussen suchte ³⁵). In der Linie dieser Bestrebungen ist wohl auch die Verpflichtung der Ordensmagistri auf die theologischen Lehren Augustins zu sehen. Dazu kommt, daß die künftigen Inhaber der Lehrstühle für augustiniische Theologie in die Lage versetzt werden sollten, eine augustiniisch geprägte Lehre angemessen vertreten zu können ³⁶).

³³) M. K. WERNICKE, Kardinal Enrico Noris und seine Verteidigung Augustins (= Cassiciacum XXVIII), Würzburg 1973; B. VAN LUIJK, Gianlorenzo Berti Agostiniano (1696-1766), in: *Rivista di Storia della Chiesa in Italia* 14 (1960), 235-262, 383-410.

³⁴) J. MÜLLER, Der pastoraltheologisch-didaktische Ansatz... 137.

³⁵) P. HERSCHE, l.c. 1-43; M. K. WERNICKE, l.c. 145-149, 188-203; siehe auch die Angaben bei B. VAN LUIJK, *Sources italiennes pour l'histoire générale de l'Ordre des Augustins*, in: *Augustiniana* 8 (1958), 397-424, bes. 408, Cc 78.

³⁶) Bereits am 1. Januar 1760 sandte der Ordensgeneral Vazquez ein Schreiben an die Andalusische Provinz, in dem er, ganz im Sinne der Studienordnung der Konstitutionen, Anordnungen für die Studien traf. In ihm heißt es: « Quod omnino non doceant (lectores) discipulos suos eas quaestiones, in quibus mentes eorum vitiantur et notabiliter nocent pro sacrae theologiae studio hisce temporibus redacto ad puram speculationem aut cavillosum ratiocinium neglecto sacrae scripturae, traditionis, conciliorum et ecclesiasticae historiae studio, quod est vastum, firmum ac inconcussum theologiae fundamentum. Munus igitur erit praecipuum PP. Lectorum docere discipulos suos regulas optime cogitandi ac discernendi omnia sophismata et cavillationes reiiciendo, ut discipuli apti sint solide contemplari naturam eiusque effectus, ut inde transitum faciant ad Deum glorificandum theologiae studio operam dantes, quod praecipuum et unicus finis esse debet christiani religiosi philosophi » (Rom, Archivum Generale OSA, Dd 202, 69r-v). — « Mandamus insuper hisce nostris lectoribus theologiae sub poena perpetuae privationis lecturae ipso facto incurrenda absque ulla alia declaratione, ne

In der augustinischen Studienordnung vereinigen sich alte Traditionen des Augustinerordens mit modernen Strömungen der Aufklärungszeit. Diese Synthese hat etwa bei Engelbert Klüpfel (1733-1811) und Kosmas Schmalfus (1730-1811) zu einer Theologie geführt, wie sie von den Verfassern der augustinischen Studienordnung intendiert war.

WILLIGIS ECKERMANN O.S.A.

BEILAGE

Auszüge aus :

QUINTA PARS CONSTITUTIONUM

universi Ordinis Fratrum Eremitarum Sancti Patris Augustini, in
qua agitur de studiis ac methodo in eis instituendis habenda

CAPUT I

De Scholarum nostrarum institutione ac doctrina in eis tradenda

1. Institutum nostrum ex actione et contemplatione compositum cogit nos, iuxta beatissimi Patris Augustini monitum, « otium sanctum quaerere acquirendae veritatis caritate negotiumque sanctum suscipere exercendae caritatis necessitate »¹⁾. Negotium autem iustum rite suscipere non possumus, nisi otium sanctum ita instituamus, ut veritates acquisitae nobis utiles sint proximisque proficuae. Utiles tamen nobis proficuaeque proximis nostris esse non poterunt veritates, nisi eas quaeramus in fontibus, ubi dumtaxat possumus invenire, et ita quaeramus, ut officia quaerendi eas et agendi cum eis inter se discreta sint ac simul amicabile nexu foveantur, « ne subtrahatur

audeant docere doctrinas contrarias dogmati S.P.N. Augustini, cuius doctrina fulget ecclesia, et maxime in illis articulis, qui pertinent ad statum naturae innocentis et lapsae, ad possibilitatem naturae purae, ad creationem angelorum et hominum, ad originale peccatum, ad praedestinationem omnino gratuitam et gratiam ab intrinseco efficacem, relationem operum nostrorum in Deum ceterosque articulos praedictis adnexos, qui Scholam Augustinianam constituunt, ut, qui gloriamur tanti Patris filiatione, ipsius doctrinae heredes ditissimum thesaurum totis viribus custodiamus » (Rom, Archivum Generale OSA, Dd 202, 69v-70r).

¹⁾ Vgl. Augustinus, De civitate Dei 19, 19 : CCL 48 687, 34-35.

suavitas veritatis et opprimat necessitas caritatis » ²⁾. Ut igitur actionis et contemplationis officia rite instituentes vocationis nostrae finem assequamur, opus est, ut docendorum ac discendorum methodum in Scholis nostris inviolabiliter servandam statuamus.

2. Studia nostra iuxta celebriorum Universitatum exterorumque Collegiorum communem praxim instituta eo dumtaxat per plura saecula collimarunt, ut in philosophicis Aristotelem, in theologicis autem Petrum Lombardum interpretari nobis sanctum fuerit atque solemne. Inde factum est, ut Aristotelicis legibus circumscripti theologicas quaestiones philosophicis immixtas tradere consuevimus; et poenalem hanc circumscriptionem religiose servantes innumeras quaestiones inutiles, perplexas, obscuras, immo et periculosas tractavimus; eoque tandem devenimus, ut sacratissima etiam mysteria fidei nostrae, quae humili obsequio credenda nobis proponuntur, ad trutinam arboris Porphyrianae Aristotelisque categoriarum mensuram accomodare operae nostrae pretium fuerit praecipuum.

3. Cum autem perniciem cognitam nefas sit non emendare, statuimus et inviolabiliter observari mandamus, quod philosophia tripertita in Logicam, Physicam atque Ethicam tradatur in Scholis nostris. Logica autem, quae, cum sit « peritia disputandi » ³⁾, maxime necessaria est disputatori, qui « veritatis est a falsitate discretor » ⁴⁾, tradenda erit per paucas, simplices atque perspicuas regulas, per quas probe noscant iuvenes veras rerum ideas seu notiones, de quibus disputandum sit, ut eas inter se rite combinando iudicium ferant ac demum unum ex altero vera ratiocinatione concludant perspicuaeque methodo exponant, penitus emendatis prope infinitis « illis praeceptorum nodosissimis et spinosissimis disciplinis » ⁵⁾, quae tardiora ingenia obruunt opprimuntque, vivaciora autem non adjuvant, « nisi forte ad ea reddenda maligniora et inflatiora » ⁶⁾. Physicae autem praemittitur Geographiae, Arithmeticae, Geometriae aliarumque mathematicarum scientiarum lectio, quibus instructi iuvenes res naturales earumque causas facilius cognoscere valeant et intelligere. Ethicae tandem operam navabunt, quae doceat eos officia, quibus tenentur proximo, sibimetipsis ac Deo, in quem tandem omnia nostra philosophica studia referri debent tamquam ad ultimum finem, in quo speramus aeternum quiescere, et tamquam ad principium, « in quo vivimus, movemur et sumus » ⁷⁾.

4. Quamquam huiusmodi philosophiae studium necessarium sit, ut

²⁾ Vgl. Augustinus, l.c. 39-40.

³⁾ Augustinus, Contra Cresconium 1, 13, 16 : CSEL 52 339, 3.

⁴⁾ Augustinus, l.c. 1, 15, 19 : CSEL 52, 342, 12-13.

⁵⁾ Vgl. Augustinus, De doctrina christiana 2, 37, 55 : CCL 32 70, 8-9.

⁶⁾ Vgl. Augustinus, l.c. 71, 22-23.

⁷⁾ Act 17, 28.

animus noster praeparetur ad sacra studia utiliter facienda, illud tamen facere debemus non ea profunditate, qua publici Universitatum professores in rei publicae bonum facere tenentur, sed ea sobrietate, quae viros decet peculiari modo obstrictos imitari Jesum Christum, « qui non mathematicos facere venit, sed christianos » ⁸⁾. Quod autem attinet ad electionem philosophi, cuius vestigiis insistatur in Scholis nostris, sicut nullum reicimus, nullum sequendum proponimus. Praecipimus tamen, quod nulla alia philosophia intra nostra claustra audiat, nisi ea quae remotior sit ab erroribus periculisque errandi ac « proximior sanctae fidei nostrae veritati » ⁹⁾; ea quae « non hanc vel illam sectam, sed ipsam, quaecumque sit, sapientiam docet » ¹⁰⁾; ea tandem, quae boni finem inspirat, quoniam « quae nullum boni finem sectatur, nulla philosophiae secta dicenda est » ¹¹⁾; « sic enim creditur et docetur, quod est humanae salutis caput, non aliam esse philosophiam, id est sapientiae studium, et aliam religionem » ¹²⁾.

5. De sacrae theologiae studio breve praeceptum sit illam quaerere, docere et ediscere in scripturis sanctis, traditionibus divinis, unanimi Sanctorum Patrum consensu, conciliorum, sacrorum canonum, summorumque Pontificum decretis ac ecclesiae catholicae auctoritate. Quidquid enim scientia, quam theologiam vocamus, docet nos, sive dicatur theologia dogmatica aut moralis, sive mystica appelletur aut polemica seu alio quocumque nomine vocetur, nihil est aliud nisi res ad Deum spectantes, dogmata scilicet nostrae catholicae fidei, quae credere tenemur, moresque christiani, quibus benefactis <in> aeternum victuri sumus, aut perpetuo morituri, si male. Quae autem ad fidem et mores pertinent, omnia in scripturis sanctis inveniuntur: « In iis enim », ait Augustinus, « quae aperte in scripturis posita sunt, inveniuntur ea omnia, quae continent fidem moresque vivendi, spem scilicet atque caritatem » ¹³⁾. Si autem aliquae circa fidem et mores suscitentur quaestiones, quarum decisio non ita aperte in scripturis sacris posita sit, decisionem quaerere debemus non in hominum ingeniosorum ratiocinationibus ac interpretamentis, sed in infallibili ecclesiae auctoritate unanimique Sanctorum Patrum consensu, uti concilium Constantinopolitanum quartum commonet nos statuens: « quod per aequam et rectam divinae iustitiae viam inoffense incedere volentes veluti quasdam lampades semper lucentes et illuminantes gressus nostros, qui secundum Deum sunt, Sanctorum Patrum definitiones et sensus retinere debemus » ¹⁴⁾.

⁸⁾ Vgl. Augustinus, De actis cum Felice Manichaeo 1, 10: CSEL 25/2 812, 3.

⁹⁾ Vgl. Augustinus, De civitate Dei 8, 9: CCL 47 226, 13-14.

¹⁰⁾ Vgl. Augustinus, Confessiones 3, 4, 8: CSEL 33/1 49, 19-20.

¹¹⁾ Augustinus, De civitate Dei 19, 1: CCL 48 659, 124-125.

¹²⁾ Augustinus, De vera religione 5, 8: CCL 32 193, 12-14.

¹³⁾ Augustinus, De doctrina christiana 2, 9, 14: CCL 32 41, 8-11.

¹⁴⁾ Conciliorum oecumenicorum decreta, Bologna 1972, 166, 17-23.

6. Sancti namque Patres induti ea caritate, quae est « de corde puro et conscientia bona et fide non ficta »¹⁵⁾ divinae gratiae lumen inter orationem et ieiunia adprecantes uno eodemque spiritu veritatis ducti omnem suam navarunt operam studio unius libri uniusque auctoris; et propterea quidquid de fide et moribus tradiderunt, uno labio protulerunt nobis ostendentes unam esse debere scholam Christi divina auctoritate firmatam non multiplicem veluti philosophorum gymnasia humana suffulta auctoritate, ubi propterea quot sunt ingeniosorum hominum capita, tot sunt sententiae.

7. In tradendis igitur theologicis disciplinis sacrarum scripturarum auctoritas nobis sit magistra; et ubi obscura quaeque inveniantur, dilucidationes nobis dabunt Sancti Patres, praecipue autem beatissimus Pater Augustinus; non quia eiusdem dictione delectati suis vestigiis insistere iuremus; ab ipso enim « non Augustino dicenti, sed Augustino docenti et probanti »¹⁶⁾ assensum praestare iubemur; sed quia quidquid de disciplinis theologicis docuit et tradidit, non rationibus ex « chartis hominum, sed ex codice Dei »¹⁷⁾ depromptis probare consuevit. Unde ad sacras scripturas interpretandas sibi et nobis legem imposuit dicens: « Sancta Scriptura nostrae doctrinae regulam figit, ne audeamus 'sapere plus quam oportet sapere'... Non sit ergo mihi aliud te docere, nisi verba tibi doctoris exponere »¹⁸⁾. Ubi vero in Scripturis Sanctis non invenit apertam veritatem, quam quaerebat, Sanctos Patres, « quibus solis datum est nosse mysteria regni caelorum »¹⁹⁾ consulebat saepe saepius dicens: « Horum vestigia secutus sum... quod sentiunt, sentio, quod docent, doceo, quod praedicant, praedico »²⁰⁾. Et si tandem post sacras scripturas humili attentione lectas ac Sanctorum Patrum interpretamenta bene perpensa non inveniebat documenta, « quibus adhibitis, ut dubia fiant certa, ratiocinandum esse »²¹⁾ sciebat, nedum sententiam suam umquam protulit, sed palam suam confessus est ignorantiam erroresque suos scrupulosa prolixitate retractavit.

8. Haec, quae verbo et scriptis facienda esse praecepit, opere implevit, uti omnia suorum scriptorum volumina luculenter ostendunt. Sanctus propterea Hieronymus ei dicere non dubitavit: « Catholici omnes te conditorem antiquae rursus fidei venerantur et suspiciunt, et quod signum maioris gloriae est, omnes haeretici detestantur »²²⁾. Summique ecclesiae pastores et quotquot post Augustinum floruerunt

15) 1 Tim 1, 5.

16) Vgl. Augustinus, De ordine 2, 10, 28 : CCL 29 123, 18-19.

17) Vgl. Augustinus, Enarrationes in psalmum 57, 6 : CCL 39 714, 23-24.

18) Augustinus, De bono viduitatis 1, 2 : CSEL 41 306, 12-17.

19) Vgl. Mt 13, 17.

20) Vgl. Augustinus, Contra Julianum 1, 7, 34 : PL 44, 665.

21) Vgl. Augustinus, De doctrina christiana 4, 4, 6 : CCL 32 119, 9-10.

22) Hieronymus, Epistola 195 : PL 33, 891.

Sancti Patres tantam eius auctoritati venerationem detulerunt, ut Summus Pontifex Clemens VIII. dixerit: « Se praedecessorum suorum vestigiis insistentem iure hereditario ex Augustini doctrina defaecatissimam et saluberrimam evangelicae apostolicaeque doctrinae intelligentiam haurire velle »²³⁾. Unde iure merito sanctus Fulgentius ad Augustini doctrinam amplectendam hortatus est dicens: « Hunc legat omnis, qui salutem aeternam adipisci desiderat, humiliter rogans misericordiae Dominum, ut eundem spiritum intelligentiae legens accipiat, quem ille accepit, ut scriberet; et eandem illuminationis gratiam adipiscatur, quam ille adeptus est, ut doceret »²⁴⁾.

9. Sub tanti igitur ducis magisterio, « qui nos in ipsa veritatis arcana Deo monstrante perducit »²⁵⁾, praecipimus et mandamus sub poena perpetuae privationis vocis activae et passivae et cuiuscumque gradus, super qua nullus nisi Reverendissimus Pater Generalis dispensare possit, ut omnes Praefecti, Regentes atque Lectores studiorum nostrorum inutiles, frivolas indecentesque quaestiones necnon et innumerabiles illas vanas speculationes, quibus quo magis nutritur, eo magis languescit mens humana, omnino e Scholis nostris emandare in primis curent; deinde de rebus ad fidem moresque christianos spectantibus disputationes suas instituunt iuxta Sacras Scripturas ac sanctae matris ecclesiae interpretationem communemque sensum Sanctorum Patrum praecipue tamen Augustini super iis praesertim, quae disputantur de creatione hominis ac gratia ipsi et angelis collata, de peccato originali eiusque effectibus, de gratuita praedestinatione et iusta reprobatione, de efficacia gratiae Christi, de necessitate amoris benevoli ad sacramenti poenitentiae constitutionem, de relatione operum nostrorum in Deum aliisque consecrariis, sive haec omnia per proprias elucubrationes tradantur sive utilius credatur explicandum iuvenibus opus aliquod theologicum typis editum.

10. Quamquam autem studiorum nostrorum institutio praememorato modo facta sufficiens videatur, ut secundum concilii Tridentini praeceptum « coerceantur petulantia ingenia, quae suae prudentiae innixa »²⁶⁾ opiniones fere totam doctrinam christianam subvertentes asserere attentant ac defendere, nihilominus tamen, quoniam huiusmodi portenta ex opinionis probabilis usu tamquam ex radice originem ducere putamus, nostra interest maxima, ut muneris nostri auctoritate utentes tantam perniciem evellere satagamus. Quod autem, ut, Augustino duce, faciamus, hic exscribendum existimamus,

²³⁾ Clemens VIII. die 20. Martii 1602 (Angabe des handschriftlichen Exemplars der Konstitutionen).

²⁴⁾ Fulgentius von Ruspe, De veritate praedestinationis et gratiae dei 2, 18, 30: PL 65, 644.

²⁵⁾ Augustinus, Contra Academicos 3, 20, 44: CCL 29 61, 42-43.

²⁶⁾ Vgl. Conciliorum oecumenicorum decreta, Bologna 1972, 664, 30-31.

quod ipse probabilismi perniciem praevidens scripsit: « Illud est capitale, illud formidolosum, illud optimo cuique metuendum, quod nefas omne, si haec ratio probabilis erit » (id est approbanda) « cum probabile cuicumque visum fuerit esse faciendum... non solum sine crimine, sed etiam sine erroris vituperatione committat »²⁷⁾. Et ut facto probet, quod asserit formidandum, continuo subiungit: « Qui autem non putant ista probabiliter posse persuaderi, legant orationem Catilinae, qua patriae parricidium, quo uno continentur omnia scelera, persuasit »²⁸⁾. Ut igitur malum hoc formidandum, in quo uno continentur omnia mala, funditus compescamus, in virtute sanctae oboedientiae praecipimus, ut nullus religiosus cuiuscumque conditionis sit, gradus aut dignitatis, praememoratum probabilismum docere audeat aut ediscere sub poena perpetuae privationis vocis activae et passivae, gradus et privilegii cuiuscumque necnon sub aliis per has nostras Constitutiones contra inoboedientes taxatis poenis, super quibus nullus, nisi Reverendissimus Pater dispensare possit.

CAPUT III.

De tempore, quo philosophiae ac theologiae cursus peragi debet, de ordine servando in huiusmodi disciplinis tradendis ac de studentium philosophiae ac theologiae examine

2. Cum methodica et ordinata manuductio studentium plurimum conferat ad scientias facilius adipiscendas, praecipimus et inviolabiliter observari mandamus, ut iuvenibus ad ediscendas disciplinas philosophicas destinatis in primo anno philosophici cursus tradatur Logica ac simul elementa Arithmeticae, Geometriae ac Geographiae; in secundo Physica generalis et particularis; in tertio denique Ethica, in qua disseratur de homine eiusque potentiis ac officiis, et sic absolvatur cursus integer philosophiae tripertitae iuxta praescriptum magni philosophi Augustini Patris.

3. Sacra vero theologia, quam per sese Praefectus seu Regens in Italia theologis studentibus praelegere tenetur, hac methodo tradatur. In primo anno explicentur theologiae prolegomena ac tractatus omnes de locis theologicis. In secundo agatur de Deo uno, de eius existentia, de divinis attributis ac de ineffabili Trinitatis mysterio. In tertio tractetur de Deo angelorum hominumque creatore, de statu naturae innocentis et lapsae ac de illius per divini Verbi incarnationem reparatione. In quarto disseratur de gratia Christi reparatoris, de gratia habituali, de virtutibus et peccatis ac de morum regulis tum remota tum proxima, de legibus scilicet et de conscientia. In quinto tandem

²⁷⁾ Augustinus, *Contra Academicos* 3, 16, 36 : CCL 29 57, 54-56.

²⁸⁾ Augustinus, l.c. 56, 44-47.

explicentur tractatus de ultimo hominis fine, de sacramentis in commune et in particulari ac de religiosa professione.

CAPUT IV.

De methodo servanda in examine eorum, qui promovendi sunt ad Lectoratum et Baccalaureatum

4. Perfecto examine suam per secreta suffragia sententiam proferant examinatores illud prae oculis habendo, quod Sacer Ordo noster, qui illis ius approbandi vel reprobandi examinatos committit, non saeculares ac profanos, sed ecclesiasticos religiososque intendit instituere doctores, nec magistris indiget humanae scientiae, quae inflat, sed eius dumtaxat sacrae doctrinae, quae per caritatem aedificat; ac proinde ut suae consulant conscientiae non modo candidatorum in studiis profectum aliaque eorundem naturalia dona, sed vitae potissimum probitatem ac optimas cordis dispositiones in eis inspicere atque attendere debent.

CAPUT VI.

De examine eorum, qui ad munus Praedicatoris Evangelici eligendi sunt

1. Duo ex ipsis singuli per tres horae quadrantes Examinandum interrogabunt primo de iis, quae S. P. Augustinus tradidit in quattuor aureis libris de doctrina christiana, in quibus nos docet quidquid scire debemus ad rite Sacras Scripturas interpretandas et ad conciones ea methodo componendas, ut enormis ille defectus (qui iam paene ubique in sacram artem oratoriam irrepsit) devitetur, per quem perverso praedicationis fine propriae vanitati concinnis verbis ac periodis satisfaciendae attendunt magis quam auditorum cordibus ad vitiorum detestationem ac virtutis amorem accendendis. Deinde iuxta sancti Patris in praefatis libris traditam doctrinam Examinandum interrogabunt de partibus, ex quibus constat sacra concio, et de apta methodo, qua disponi debeat et coordinari.

CAPUT XI.

De modo promovendi ad gradum Magisterii Ordinis

1. Tum promotor: «Promittis tenere, servare, docere et defendere doctrinam sanam et catholicam iuxta determinationem sanctae matris ecclesiae; atque etiam tenere, docere ac propugnare doctrinam sanam et orthodoxam sancti Patris Augustini?». Respondeat: «Promitto et spondeo in hac forma».

2. « Doctrinam quoque divi Parentis Augustini, sanctarum scripturarum auctoritati in omnibus concordissimam, constitutionibus Romanorum Pontificum, Synodorum oecumenicarum definitionibus Sanctorumque Patrum adprobatione et laudibus consecratam, quam teneo, ego idem Fr. N. de N. tenere, defendere et tradere spondeo, voveo et iuro ».